



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise



Transformation Spitalareal Biel/Bienne

Point de vue im Beaumont – Operieren et vitaliser

Dokumentation der Ausstellung und der Veranstaltungen
im Kunsthaus Biel vom März 2024.

Auftraggeberin

Stadt Biel-Bienne
Stadtplanung
Zentralstrasse 49, Postfach
2501 Biel

Spitalzentrum Biel
Vogelsang 84, Postfach
CH-2501 Biel-Bienne

Auftragnehmerin

Berner Fachhochschule
Institut Siedlung, Architektur und Konstruktion ISAK
www.bfh.ch/isi

Redaktion der Dokumentation

Angela von Däniken
Prof. William Fuhrer
william.fuhrer@bfh.ch
+41 34 426 41 13

Ausstellungsteam

Charles Job
Robert Schiemann
Urs Heimberg
William Fuhrer

Studierende BFH Joint Master Architektur im Rahmen des
Projektateliers Herbstsemester 2022 und Studierende BFH
Bachelor Architektur im Rahmen der Projektateliers im Herbst-
semester 2023.

Datum

März 2024

Kontakt

Berner Fachhochschule
Stadtlabor Biel/Bienne
Aarbergstrasse 112
2502 Biel-Bienne

T +41 34 426 42 33
stadtlabor@bfh.ch
stadtlabor-bielbienne.ch
bfh.ch



Inhalt

3

Transformation Spitalareal Biel/Bienne
Point de vue im Beaumont - Operieren et vitaliser

- 5 Point de vue im Beaumont - Operieren et vitaliser**
- 6 Ausstellungsübersicht**
- 9 Einführung in die Ausstellung im Foyer**
- 10 Eignung und Potenzial der Bestandesbauten im Foyer**
- 13 Architekturprojekte der Studierenden**
 - 14 Operationssaal - Bauen im Bestand
 - 16 Operationssaal - Aufwertung für die Stadt
 - 18 Operationssaal - Nutzungsvielfalt
 - 20 Operationssaal - Neue Lebenswelten
- 23 Synthesen der Ausstellung im Foyer**
- 25 Podiumsveranstaltung Arealtransformation - von anderen lernen**
 - 26 Entwicklung Westfeld Basel - Andreas Courvoisier
 - 28 Umnutzung Felix Blatter Spital - Pascal Müller
 - 30 Umnutzung Ziegelei Allschwil - Lisa Euler
 - 32 Podiumsdiskussion Arealtransformation
- 34 Abendveranstaltung zum Quartierdialog**

Zusätzlich sind die folgenden Dokumente Bestandteil der Studie:

Transformation Spitalareal Biel/Bienne
Grundlagen und Möglichkeiten

Transformation Spitalareal Biel/Bienne
Der Bestand

Transformation Spitalareal Biel/Bienne
Stimmen aus dem Quartier

Transformation Spitalareal Biel/Bienne
Studentische Entwicklungsszenarien

Studierendenprojekte BFH Architektur
<https://www.bfh.ch/ahb/de/studium/studierendenprojekte/>

Point de vue im Beaumont Operieren et vitaliser 21. - 31.03.24



Kunsthaus Biel Centre d'art Bienne

Ausstellung der Studienergebnisse und Architekturprojekte zum Sozialareal

Exposition des conclusions de l'étude et projets d'architecture concernant le site de l'hôpital

Vermittlung:
Mi/Me 20.03.24, 17:00



HAW
Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Biel



Stadt Biel
Ville de Bienne



Point de vue im Beaumont – Operieren et vitaliser

Eine Ausstellung und Begleitveranstaltungen im Kunsthaus Biel beleuchten die Entwicklungsmöglichkeiten des Spitalareals und des Beaumont-Quartiers, die an der Schwelle zu einer Transformation stehen.

Mit dem geplanten Umzug des Spitalzentrums Biel nach Brügg stellt sich die Frage, was mit dem freierwerdenden Areal im Beaumont-Quartier geschehen soll. Erste Inputs und Ideen für die bevorstehenden Schritte präsentieren Forschende und Studierende der Berner Fachhochschule BFH in einer Studie, welche im März 2024 in der Ausstellung im Kunsthaus in Biel präsentiert wurde. Die eigentliche Machbarkeitsstudie wird in den kommenden Monaten von der Stadt Biel und der Spitalzentrum Biel AG in Auftrag gegeben.

Ausgangslage

Das Spitalzentrum Biel steht mit dem Standortwechsel nach Brügg vor einem bedeutenden Wandel. Dieser bringt sowohl Chancen wie auch Herausforderungen mit sich, denn mit dem Wegzug des Spitals wird ein grosses Areal im Quartier Beaumont städtebaulich neu bespielbar. Für die Stadt Biel handelt es sich dabei um einen der zentralen Entwicklungsschwerpunkte für die kommenden Jahre. Forschende und Studierende des Instituts für Siedlung, Architektur und Konstruktion der Berner Fachhochschule BFH haben erste Ideen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Valorisierung des Areals erarbeitet.

Ziel dieser Studie ist es, aufzuzeigen, welche Chancen sich unter den aktuell prägenden Tendenzen in Städtebau, Baukultur und Architektur ergeben können. Die Studie bietet erste Überlegungen und Inputs für die Diskussionen über die Zukunft des Spitalareals, wobei sie architektonische Aspekte in den Fokus nimmt.

Partizipativer Ansatz

Ein wesentlicher Schritt beim Erstellen der Studie waren die Analyse und das Aufbereiten relevanter Informationen. Dabei wurden die vorhandenen Strukturen, städtebauliche Gegebenheiten sowie soziokulturelle Aspekte untersucht. Ziel war es, eine solide Wissensgrundlage zu schaffen, auf der architektonisch betrachtet fundierte und nachhaltige Entscheidungen getroffen werden könnten. Ein Schlüsselement der Arbeit war ein erster Einbezug verschiedener Interessensgruppen und Akteure. Durch Workshops, Umfragen und Diskussionsrunden wurden Meinungen, Ansprüche und Visionen der Beteiligten gesammelt und diskutiert. Der partizipative Ansatz sollte ermöglichen, dass die Bedürfnisse und Erwartungen der Bevölkerung und der relevanten Stakeholder in den studentischen Arbeiten berücksichtigt werden können.

Studierende zeigen innovative Ideen

Ein weiterer Aspekt der Studie war die Entwicklung von verschiedenen Ideen für die zukünftige Nutzung des Areals. Hierbei wurden Architekturprojekte von Studierenden genutzt, um kreative und innovative Lösungen aufzuzeigen. Diese Projektideen sollen als Inspiration und erste Diskussionsgrundlage für die Transformation des Areals dienen.

Planungsprozess braucht Zeit

Die Analysen, Workshops und Befragungen haben gezeigt: Die Möglichkeit besteht, dass aus dem Areal ein Ort mit vielfältigen Nutzungen entstehen kann, welcher das Quartier bereichert und für die ganze Stadtbevölkerung zugänglich und attraktiv gemacht wird. Eine Vielfalt an Gebäudetypen zum Beispiel könnte ein breites Spektrum an Nutzungsarten, Wohnformen und Lebensräumen ermöglichen. Wie die Arbeiten der Studierenden zeigen, sind die Möglichkeiten für Valorisierung und Entwicklungen des Areals aber nahezu grenzenlos. Das bestätigt auch Kristian Schneider, CEO des Spitalzentrums Biel: «Als Ausbildungs- und Lehrspital haben wir uns gefreut, den hellen studentischen Köpfen der BFH-Architektur im Hinblick auf ihre Rückkehr nach Biel ein erstes «Kick-off» für die Konzeptarbeiten zur Zukunft unseres Spitalareals zu ermöglichen. Für eine umfassende Valorisierung braucht es jetzt aber eine eigentliche Machbarkeitsstudie unter der Führung der Planungsbehörde.»

Lead bei der Stadt Biel

Die vorliegenden Ergebnisse sind nicht im Rahmen der Arbeiten unter Führung der Stadt Biel für die Nachnutzung des heutigen Spitalareals im Beaumont entstanden. Es handelt sich dabei vielmehr um unabhängige Forschungsarbeiten der BFH, welche diese nun der Stadt Biel als Planungsbehörde und der Spitalzentrum Biel AG als Grundeigentümerin für die weiteren Arbeiten zur Verfügung stellt. Im nächsten Schritt werden die Stadt Biel und die Spitalzentrum Biel AG eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben, für die im Rahmen eines partizipativen Prozesses eine Potenzialanalyse sowie mögliche und künftige Nutzungsszenarien entwickelt werden.

Die Ausstellung im Kunsthaus in Biel wurde von 430 Menschen besucht.

Ausstellungsübersicht

6

Ziel der Ausstellung war es, der Bieler Bevölkerung und Fachleuten aufzuzeigen, welche Potenziale und Möglichkeiten die Transformation des Spitalareals bieten kann.

Die Ausstellung in den Räumlichkeiten des Kunsthaus Biels wurde als Rundgang konzipiert, der im Foyer die Besuchenden mit der Ausgangslage empfing und über eine Dokumentation und Analysen der Bestandesbauten hin zu den studentischen Architekturprojekten führte. Danach führte der Rundgang wiederum ins Foyer, wo zum Ausgang hin Synthesen aus den Arbeiten präsentiert wurden.



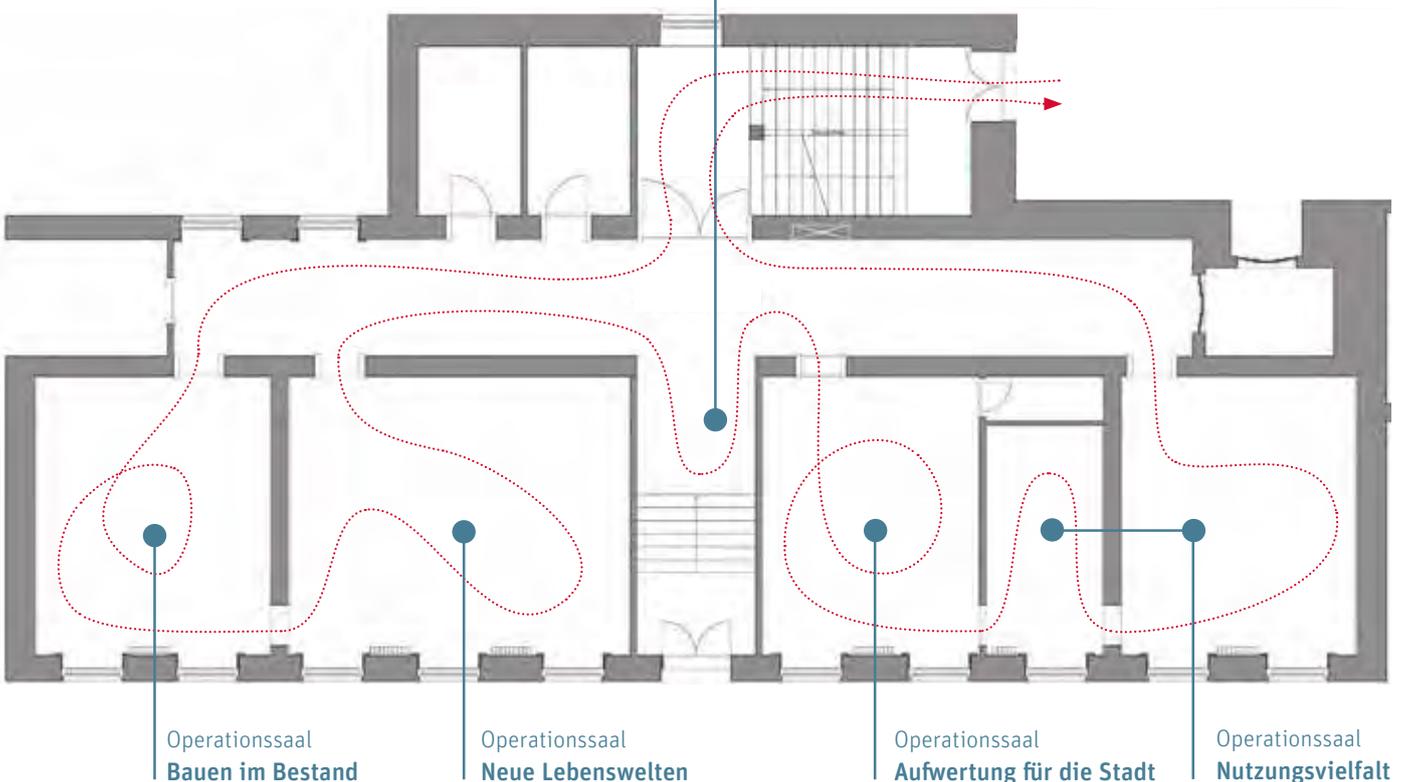
Operationssälen

Architekturprojekte der Studierenden in den



Filmic Research and Narratives of the Social Space

Kurze Filmessays zur Bieler Altstadt.

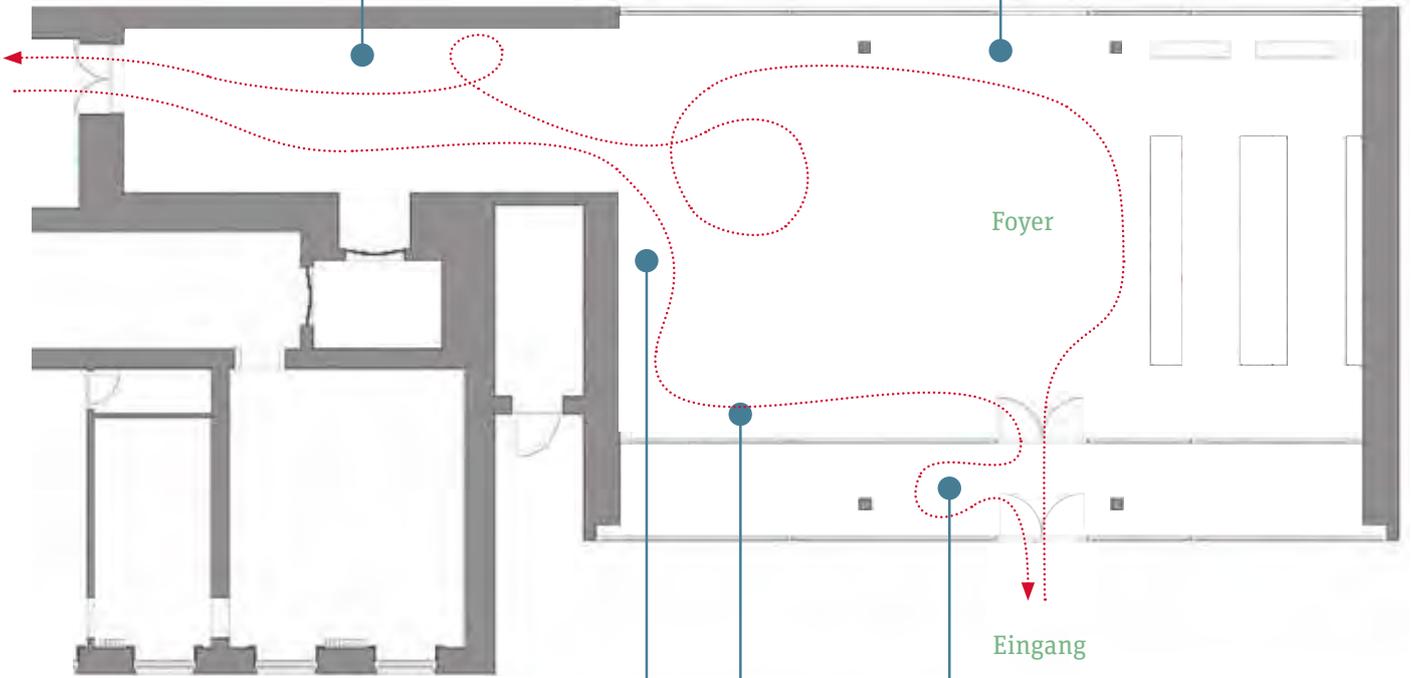




Bestandesanalyse
Eignung und Potenzial



Einführung
auf Banner



Situationsmodell
Beaumont Quartier

Synthese
auf Banner

Feedback
auf Post-its





Schlagwort
Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Nachhaltigkeit in die Planung und den Bau von Gebäuden. Es zeigt, wie durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Optimierung der Energieeffizienz die Umweltbelastung reduziert werden kann.

Schlagwort
Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Nachhaltigkeit in die Planung und den Bau von Gebäuden. Es zeigt, wie durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Optimierung der Energieeffizienz die Umweltbelastung reduziert werden kann.



Schlagwort
Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Nachhaltigkeit in die Planung und den Bau von Gebäuden. Es zeigt, wie durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Optimierung der Energieeffizienz die Umweltbelastung reduziert werden kann.

Schlagwort
Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Nachhaltigkeit in die Planung und den Bau von Gebäuden. Es zeigt, wie durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Optimierung der Energieeffizienz die Umweltbelastung reduziert werden kann.



Eignung und Potenzial der Bestandesbauten im Foyer

Die 100 jährige Baugeschichte des Spitals führte zu einem einzigartigen Gebäudekollektum, welches nun Grundlage und Inspiration für eine Umdeutung und bauliche Transformation des Areals darstellt.

Die Bestandesgebäude wurden dokumentiert und auf ihre Eignung und Potenziale für eine Umnutzung und Transformation analysiert. Die Arbeit dient als Grund-

lage für die weiteren Plaungsschritte und gibt Hinweise über die baukulturelle Einordnung und Strategien des Weiterbauen im Bestand des Spitalareals Biel-Bienne.

Eignung und Potential der Bestandsbauten

Bestand-Bausubstanz
Diese Analyse untersucht einzelne Gebäude im Hinblick auf die Transformation des Areals. Besondere Aspekte sind die Energieeffizienz (EPC) und CO2-Ausstoß (CO2) der Bestandsbauten im Vergleich zu neuen Gebäuden. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Bestandsbau	Bestand	Potential
101	1000000000	1000000000
102	1000000000	1000000000
103	1000000000	1000000000
104	1000000000	1000000000
105	1000000000	1000000000
106	1000000000	1000000000
107	1000000000	1000000000
108	1000000000	1000000000
109	1000000000	1000000000
110	1000000000	1000000000
111	1000000000	1000000000
112	1000000000	1000000000
113	1000000000	1000000000
114	1000000000	1000000000
115	1000000000	1000000000
116	1000000000	1000000000
117	1000000000	1000000000
118	1000000000	1000000000
119	1000000000	1000000000
120	1000000000	1000000000

Bib- und Herthaus (Nr. 12)

Verfasser: 17. Jahrhundert
Das Bib- und Herthaus wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Faustler Hofbauhaus (Nr. 13)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Faustler Hofbauhaus wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Haus Vögeli (Nr. 14)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Haus Vögeli wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Werkstattgebäude (Nr. 15)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Werkstattgebäude wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Werkstattgebäude (Nr. 15)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Werkstattgebäude wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Fin- blicke

Schwanenhaus (Nr. 16)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Schwanenhaus wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Rechts- und Links-Flügel (Nr. 17)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Rechts- und Links-Flügel wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Rechts- und Links-Flügel (Nr. 17)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Rechts- und Links-Flügel wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Rechts- und Links-Flügel (Nr. 18)

Verfasser: 19. Jahrhundert
Das Rechts- und Links-Flügel wurde als erstes Spitalhaus im Bereich Biel-Bienne erbaut. Es ist ein Beispiel für die frühe Baugeschichte des Spitalareals. Die Analyse zeigt die Eignung der Bestandsbauten für die Umdeutung und Transformation.

Flügelensemble (No. 14)
1962

Der neue Bau der Flügelensemble bildet zusammen mit dem bestehenden Bau und dem bestehenden Haus des alten Gebäudes ein Gebäude. Der neue Flügelensemble besteht aus vier separaten, aber voneinander verbundenen Gebäuden, die durch einen zentralen Hof verbunden sind. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Das Gebäudeensemble ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Durchblicke

Paradehaus (No. 10)
1960

Das Paradehaus ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Das Paradehaus ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Flügelensemble (No. 13)
1962

Das Flügelensemble ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Das Flügelensemble ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Neues Haus (No. 12)
1962

Das neue Haus ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Das neue Haus ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wirtschaftsbau (No. 11)
1962

Das Wirtschaftsbau ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Das Wirtschaftsbau ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Erweiterung Markt und Internationales (No. 7)
1962

Die Erweiterung Markt und Internationales ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Die Erweiterung Markt und Internationales ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Erweiterung (No. 10)
1962

Die Erweiterung ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Die Erweiterung ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Ausblicke

Paradehaus (No. 14)
1962

Das Paradehaus ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Architektonische Qualität
Das Paradehaus ist ein Beispiel für die Integration von neuem und altem Bauwerk. Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.

Wichtige Maßnahmen
Die Gebäude sind durch einen zentralen Hof verbunden, der als zentraler Hof bezeichnet wird.



Architekturprojekte der Studierenden in den Operationssälen

Studierende des Bachelor und Masterstudiengangs Architektur der Berner Fachhochschule zeigen innovative Ideen und Visionen für die zukünftige Nutzung und Transformation des Spitalareals.

Über zwei Jahre hinweg sind in verschiedenen Kursen zahlreiche Studierendenarbeiten zum Spitalareal entstanden. Eine Auswahl dieser Projekte wurde in der Ausstellung gezeigt. In vier «Operationssälen» wurden die Arbeiten entlang von Themen, die in der Studie identifiziert wurden, sortiert und präsentiert.

Die Studierendenarbeiten zeigen «Operationen» am Spitalareal oder einzelnen Bauten, die vorgenommen werden könnten, um neue Lebens-, Arbeits- und Freizeitwelten entstehen zu lassen. Die vier Operationssäle «Bauen im Bestand», «Neue Lebenswelten», «Aufwertung für die Stadt» und «Nutzungsvielfalt» zeigen insgesamt das Spektrum auf, wie sich die junge Generation die Transformation des Areals vorstellen und sich die Bauten und Räume im Spitalareal aneignen würden.



Nutzungs- und Transformationsszenarien im Master Architektur.
Scénarios d'utilisation et de transformation dans le Master Architecture.

Nutzungs- und Transformationsszenarien im Bachelor Architektur.
Scénarios d'utilisation et de transformation en Bachelor Architecture.

2022

2024

Grundlagen
bases

Analysen
analyses

Partizipation Fachpersonen
participation des spécialistes

Partizipation Quartier
Participation quartier

Synthese und Ausstellung
synthèse et exposition

Operationssaal «Bauen im Bestand»

14

Das Spitalareal hat eine wechselvolle Geschichte mit der Stadt und dem Quartier und ist über die Dekaden immer wieder ausgebaut und erweitert worden. Das Bauen im Bestand ist deshalb ein Gebot der Stunde. Gebäude sollen nicht mehr einfach abgebrochen, sondern als Zeugen der Geschichte und des Ortes neuen und innovativen Lösungen zugeführt werden. Dabei kann viel graue Energie gespart und die Identität des Ortes weiter gestrickt werden.

Projekt Wildermeth Kollektiv

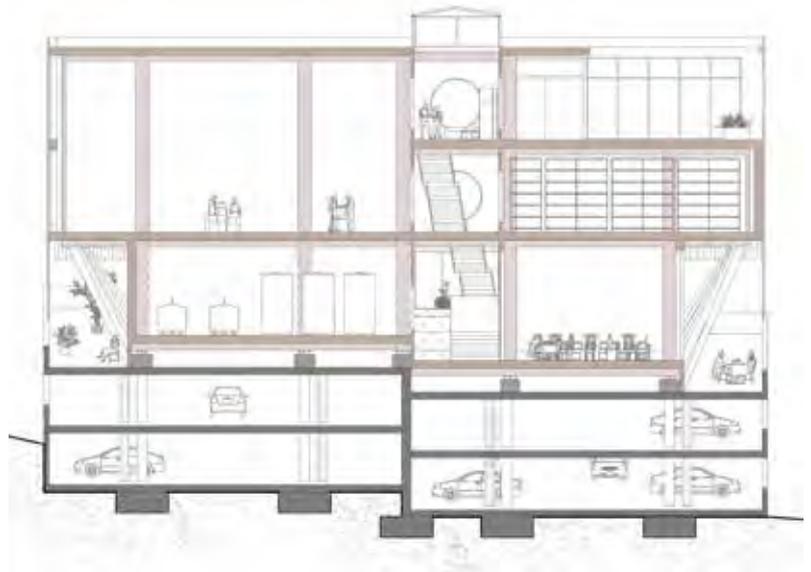
Felix Kramer | Atelier Master

Die Kinderklinik ist das jüngste Gebäude im Areal und die meisten Bauteile haben den Grossteil ihres Lebenszyklus noch vor sich. Durch einen bedachten Umgang mit der Bausubstanz, werden Ressourcen geschont und kollektives Wohnen und Arbeiten ermöglicht. Punktuelle Anpassungen und Ergänzungen schaffen eine neue Lebens- und Arbeitswelt.



Projekt Doppelnaht

Nina Eggenschwiler, Julia Sterchi | Atelier 5 Holz
Eine Bauhütte aus Holz krönt das Parkhaus. Bauteile aus den bestehenden Bauten des Spitals können hier instandgesetzt werden und für die künftigen Transformationen im Areal wiederverwendet werden. Die Parkinggeschosse stehen weiter zur Verfügung, darüber entsteht eine vollwertige Produktionsstätte mit Werkstätten, Lager, Büro und Verwaltung.



Projekt UmBAUkultur

Flo Gmür, Nathalie Grossen, Elias Küpfer, Robin Stettler | Atelier 3

Die Aufgabe umfasste die Umgestaltung des denkmalgeschützten Verwaltungsgebäudes Vogelsang in ein Wohnhaus. Der Fokus wurde auf das Entwerfen von Innen nach Aussen gelegt, da die Wohnungen häufig stereotyp entworfen werden. Grundlage für den Entwurf war die Analyse von Referenzobjekten. Umgestaltungen waren trotz aufgehobenem Denkmalschutz zu begründen.



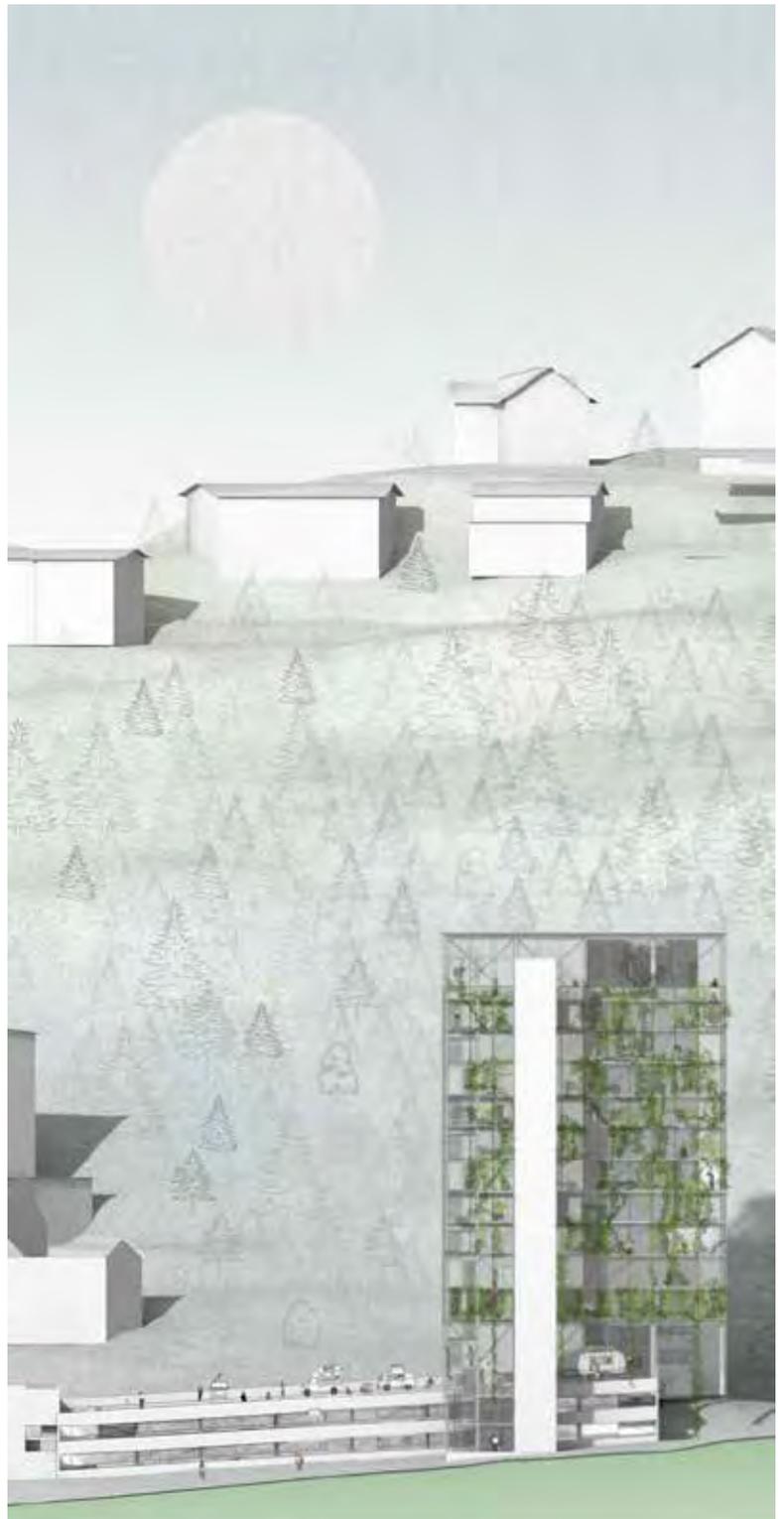
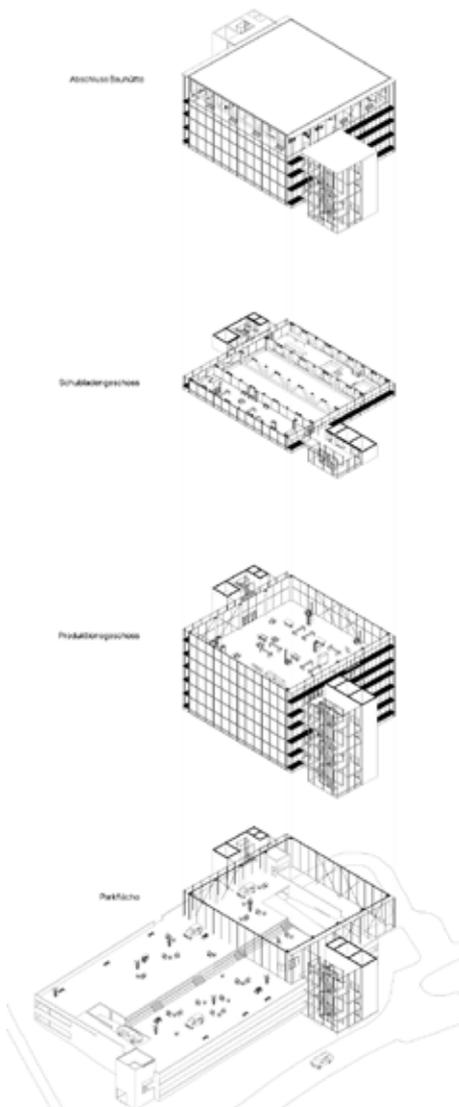
Operationsaal «Aufwertung für die Stadt»

16 Ein Areal dieser Grösse soll bei einer Umnutzung der Stadt wieder etwas zurückgeben. Vorstellbar sind auch Freizeitnutzungen oder kulturelle und kommerzielle Angebote, die der Stadtbevölkerung zur Verfügung stehen und die Diversität der Stadt erhöhen. Zudem bietet sich eine einmalige Gelegenheit, das Areal mit dem umliegenden Beaumont-Quartier besser zu vernetzen und die Lebensqualität zu erhöhen.

Projekt Jardin vertical

Ivan Eberhard und Timo Studer | Atelier 5 Holz

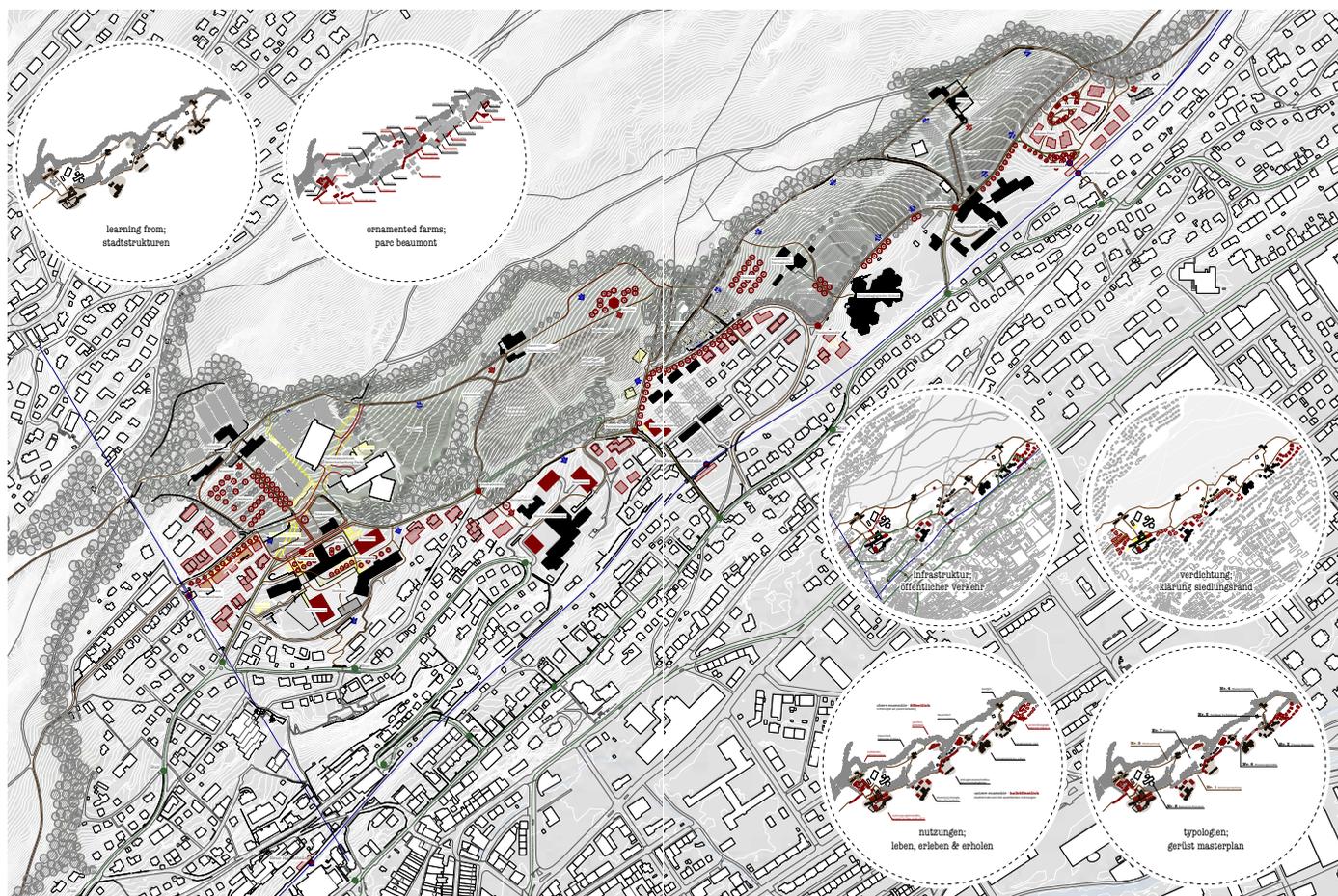
Ein vertikaler Garten am Jurahang reflektiert Biels landwirtschaftliche Wurzeln und bringt die überbaute Stadtfläche in neuer Form zurück. Im Holzhochhaus vereinen sich vielfältige Funktionen: Vertical Farming, Wohnraum, Bauhütte sowie Konferenz- und Veranstaltungsräume. Durch das Holzhochhaus entsteht eine lebendige und lebensmittelproduktive Landmark mit Weiterentwicklungspotential.



Projekt Die Geschichte eines Ortes an der Sonne

Nicolas Kofmel, Raphael Sommer, Koen Maurer | Atelier Master

Potenzial und versteckte Qualitäten des Ortes werden identifiziert, um das ganze Areal im Hinblick auf die Aufwertung als Naherholungsgebiet zu transformieren. Rund um und im Landschaftsraum werden geeignete Nutzungen angegliedert und damit die (touristische) Freizeitnutzung gestärkt. Der Siedlungsrand wird geklärt und verdichtet.



Operationssaal «Nutzungsvielfalt»

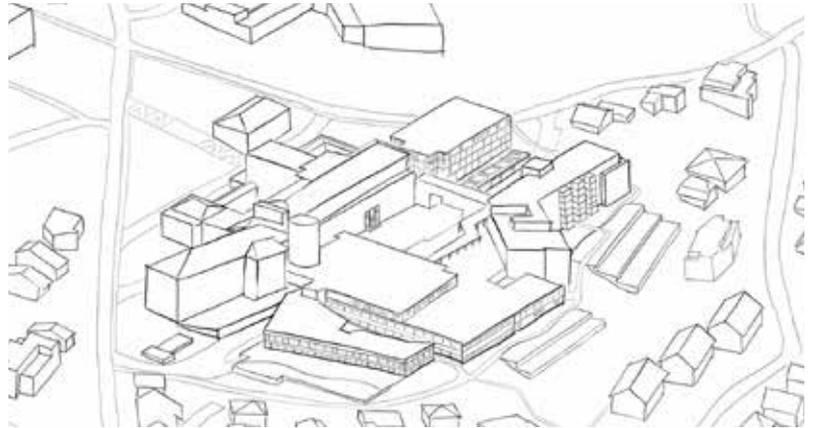
18

Auf dem Areal befinden sich Bauten aus unterschiedlichen Zeitepochen, unterschiedlicher Grösse und Konstruktionsart. Es ist das Bauwerk, welches vorgibt, für welche Umnutzungen es sich eignet. Ziel ist eine sanfte Umnutzung über eine längere Zeitepoche mit experimentellem Charakter. Das Areal kann durch unterschiedliche Gruppen angeeignet werden und entwickelt sich in einem partizipativen, evolutionären Charakter.

Projekt Whôpital

Muriel Eyer | Atelier 3 Areal

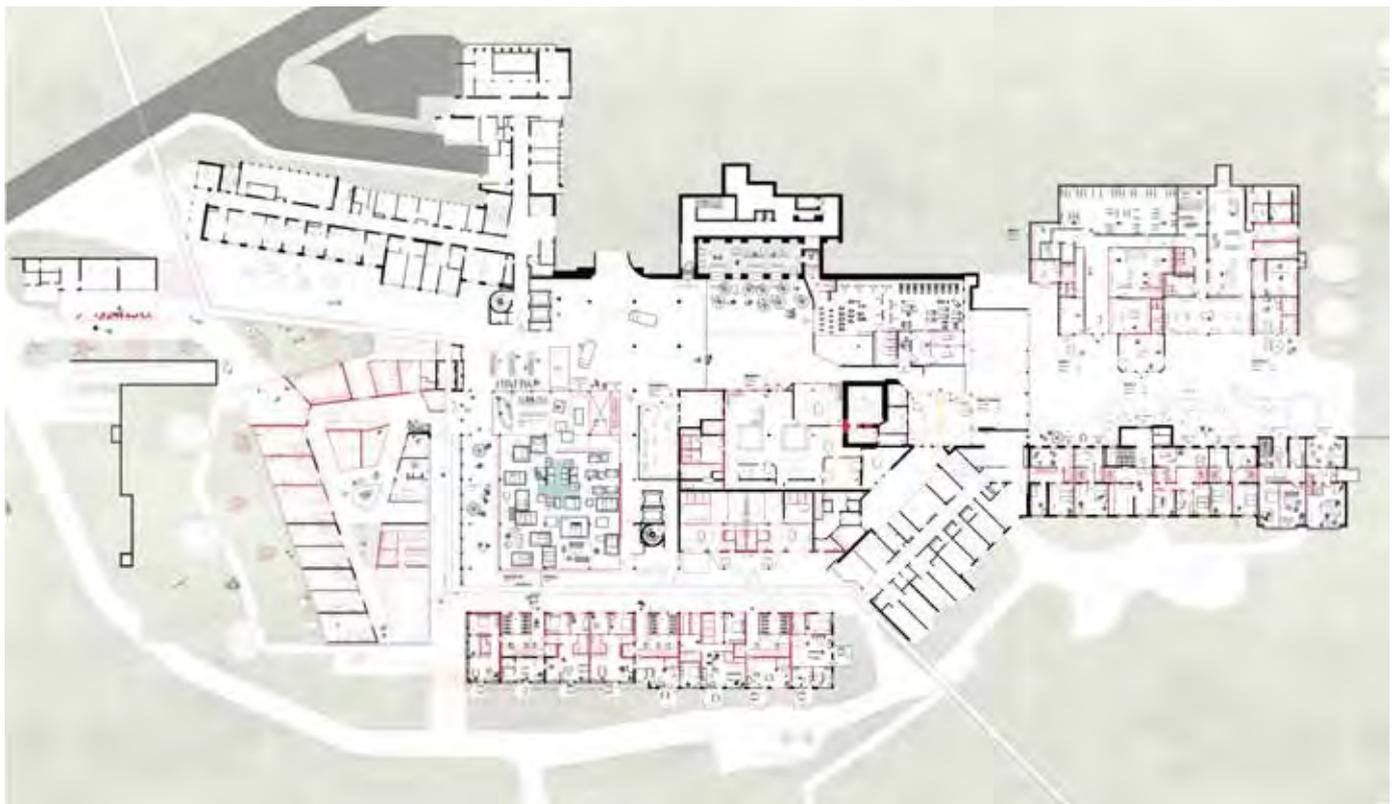
Eine gezielte Anordnung von publikumsorientierten Nutzungen im ehemaligen Haupteingangsbereich schafft einen öffentlichen Bereich auf dem Areal der durch entsprechende Nutzungsanordnungen im Aussenraum begleitet wird. Gezielte städtebauliche Eingriffe schaffen im Ensemble Plätze und Wege und verbinden verschiedenen Wohnnutzungen, autarke urbane Lebensmittelproduktion und Kleingewerbe zu einer eigenen kleinen Welt mit Nutzungsvielfalt. Die Eingriffe sind konsequent nachhaltig und zukunftsorientiert gestaltet.



Projekt Utopia

Afra Nägeli, Leana Hayoz, Christoph Kägi, Nicola Meierhofer | Atelier 3 Areal

Gezielte Einschnitte unterteilen das zusammengewachsene Konglomerat wieder in seine Einzelteile und öffnen es zum Quartier. Durch Ergänzungen und Aufstockungen wird den Fragmenten wieder eine Form gegeben und die Unterbringung verschiedener Nutzungen ermöglicht. Wohnen an Aussichtslage, Unterbringung von Geflüchteten, Arbeiten und produzierendes Gewerbe sowie Anlage für eine autarke Siedlung mit Lebensmittelproduktion finden und binden das Konglomerat wieder zusammen.



Operationssaal «Neue Lebenswelten»

20

In einem Areal dieser Grösse kann die Stadt Lebenswelten zulassen, die sonst kaum Unterschlupf finden. Diese Lebenswelten stellen sich den Herausforderungen der heutigen Zeit wie Klimawandel oder die Vereinsamung der Gesellschaft und erproben und schaffen Voraussetzungen für den sozialen Wandel.



Projekt Kiez

Daniel Linz | Atelier 5 Areal

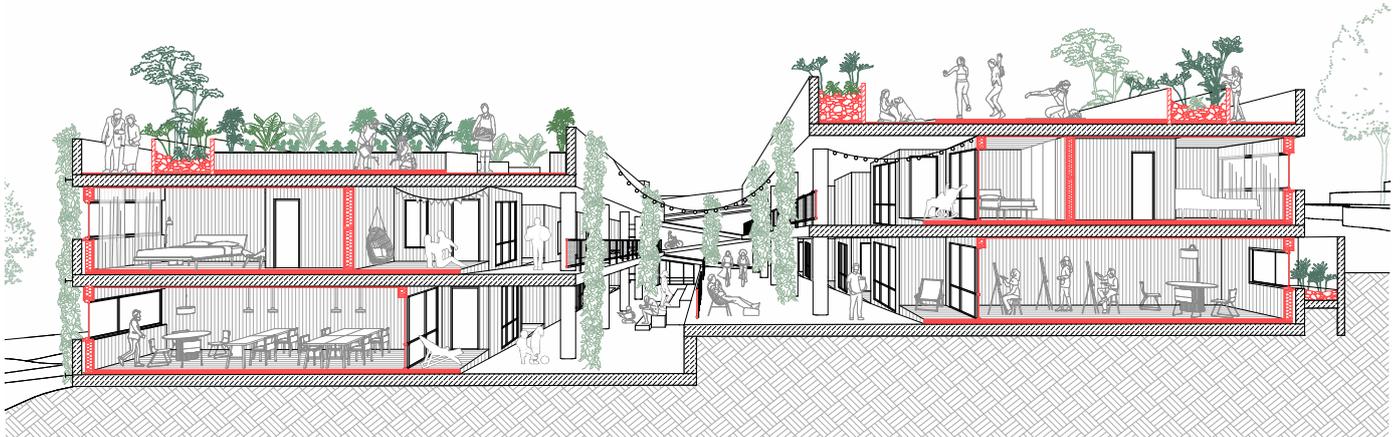
Das Gebäudeensemble des Spitals ist Ausgangslage für die Suche und Anordnung geeigneter Nutzungen die in den umliegenden Quartieren organisiert werden. Zwei rote Türme mit Signalwirkung, ein grosser und ein kleiner, werden dem Operationstrakt aufgesetzt. Alt und Neu wird zusammen weitergedacht. Der Um- und Anbau bietet eine bunte Vielfalt an lebendigen Nutzungen und Räumen. Es entstehen zudem in kleinen Nachbarschaften organisierte Wohnungen. Kultur, Gewerbe, öffentliche Dienstleitungen sind in der neuen Nachbarschaft ebenfalls untergebracht.

Projekt Stadt Vogelsang

Michael Ruflin | Atelier Master

Mit wenigen subtraktiven Eingriffen die Licht, Luft und Orientierung schaffen, wird der OP-Trakt zu einer Wohnstadt transformiert. Über die ehemalige Notfallzufahrt führen Wege in Höfe, an denen sich wiederum unterschiedlichste Wohnungsarten befinden. Das Dach wird gemeinschaftlich genutzt, bepflanzt und begrünt.





Projekt Sediment

Salvatore Cibolini, Alexander Mur, Ebru Devicoski, Amanda Grünig, Clara Haarmann | Atelier 5 Areal
Gezielte Städtebauliche Eingriffe schaffen Qualitäten für die Umnutzung des Areals und schaffen Bezüge zum Quartier. Durch einen neuen Quartierplatz, Verbindungswege sowie durch Umbau, Anbau und Umnutzung von Bestandesbauten und Ergänzung von Neubauten, entsteht eine urbane Nachbarschaft und Lebenswelt. Hier wird künftig in unterschiedlichen Formen gelebt, gearbeitet, produziert aber auch gespielt und eingekauft.

Projekt Parked Spaces

Victoria Jeronymo | Atelier Master

Das Parkhaus mit zwei halb versetzten und schräg verlaufenden Geschossen, wird zu einem Wohnhaus umgebaut. Um einen Innenhof werden Wohnboxen mit unterschiedlich grossen Wohnungen organisiert. Der lebendige Innenhof und ein nutzbares Dach fördert eine lebendige Nachbarschaft.





R1 *[Section Header]*

R2 *[Section Header]*

R3 *[Section Header]*

R4 *[Section Header]*

R5 *[Section Header]*

R6 *[Section Header]*

[Text, diagrams, and photos are present in each section]



Synthesen der Ausstellung im Foyer

Im Foyer endete der Rundgang mit einer Einordnung der gezeigten Studierendenprojekte und einer Synthese. Gezeigt wurden Resultate einzelner Untersuchungen und deren Überführung in übergeordnete Nutzungsnarrative und Szenarien.

Stimmen aus dem Quartier / Les voix du quartier

Vorgaben und Erkenntnisse

Démarche et conclusions

Wahrheit

Verfahren

Übertragung / Passage à l'acte

Übertragung / Passage à l'acte

Geschichten von Nutzungen / Histoires d'usages

Geschichten über Zukünfte

Histoires d'avenir

Narrativ "Die lässigste Stadt"

Narratif "La ville d'innovative"

Transformationsszenarien / Scénarios de transition

Strategie "Bestand"

Strategie "existent"

Wieso nicht Neubau?

Wieso nicht Neubau?

Transformationsszenarien / Scénarios de transition

Strategie "Weiterbauen"

Strategie "Continuer à construire"

Pourquoi pas une nouvelle construction?

Pourquoi pas une nouvelle construction?

Ausblick / Perspectives

Synthese

Synthese

Die landschaftlichen und topografischen Gegebenheiten des Ortes haben das Potenzial, der gesamten Stadtbevölkerung zugänglich gemacht zu werden und können eine Antwort bieten auf klimatische und gesellschaftliche Herausforderungen.



Podiumsdiskussion Arealstransformation - von anderen lernen

Gesellschaftliche, planerische und architektonische Aspekte von Transformationen grossen Areale im städtischen Kontext.

25

Am 21. März 2024 fand im Foyer des Kunsthaus Biel, im Rahmen der Ausstellung, die Veranstaltung Arealstransformation - von anderen lernen, statt.

Drei Vorträge zu gesellschaftlichen, planerischen und architektonischen Aspekten bei der Transformation von grossen Arealen im städtischen Kontext, sollen aufzeigen, wie andere Städte solche Projekte angegangen sind. In einer anschliessenden Podiumsdiskussion wurde nach Erfolgsrezepten und Chancen gesucht, sowie Eigenheiten der Transformation des Spitalareals in Biel diskutiert.



Vorträge und Podiumsdiskussion im Foyer der Ausstellung im Kunsthaus Biel.

Entwicklung Westfeld Basel

Andreas Courvoisier

26

Das 1967 gebaute und stetig gewachsene Felix Platter Spital in Basel ist bereits 50 Jahre später an sein Nutzungsende gekommen. Die notwendigen Sanierungskosten übersteigen die Betriebskosten bei weitem. Die Regierung, welche Eigentümerin der Parzelle ist, entschied sich, das Areal im Baurecht an eine Genossenschaft abzugeben.

Auf Initiative von Richard Schlägel und Andreas Courvoisier wurde 2015 die Verbundgenossenschaft wohnen&mehr als Zusammenschluss mehrerer bestehender Baugenossenschaften gegründet. Wohnen&mehr entwickelte die rund 35'000 Quadratmeter grosse Baurechtsparzelle in enger Zusammenarbeit mit Quartierakteuren, Behörden und Genossenschaftspartnern.

Auf dem Westfeld (ehemals Felix Platter Areal) entstehen bis 2027 in zwei Etappen über 500 Genossenschaftswohnungen, dazu Flächen für Quartiernutzungen, Gewerbe und Dienstleistungen.

«Gemeinschaftsflächen kann man sich leisten, wenn man gross denkt.»



Andreas Courvoisier

Inhaber von Courvoisier Stadtentwicklung GmbH
Co-Gründer Baugenossenschaft wohnen&mehr.
Als Vizepräsident gesamtverantwortlich für die
Arealentwicklung Westfeld Basel.

«Die Stadtebene ist ultra wichtig und trägt zu einem lebendigen Quartier bei.»



Um die 10'000 Quadratmeter Erdgeschossflächen zu beleben, wurden viele Nutzungspartnerschaften geknüpft. Der Aufwand hat sich für das Quartierleben gelohnt. Entstanden ist eine lebendige Stadtebene mit vielen Nutzungen für das umliegende Quartier. Der entstandene Nutzungsmix und der attraktive, öffentliche Raum machen das Westfeld zu einem neuen Zentrum in Basel-West.

Die vergleichsweise rasche Umsetzung zwischen 2015-2027 konnte durch eine starke Idee, eine visionäre und engagierte Bauträgerin im Lead und die Etappierung erreicht werden.



Bild oben: Situationsplan mit den vielfältigen Nutzungen auf dem Areal. Bild unten: Blick in das transformierte Areal. (Bildequellen: Präsentation Andreas Courvoisier vom 21. März 2024)

Umnutzung Felix Platter Spital Basel

Pascal Müller

28

Die Baugenossenschaft wohnen&mehr, welche das Westfeld in Basel 2015 im Baurecht von der Stadt übernommen hatte, lancierte 2017 einen Studienauftrag mit sechs Teams.

Der Erhalt oder Abriss des bestehenden Felix Platter Spitals hat zu grossen Debatten geführt, wobei der Widerstand der Bevölkerung schliesslich den Erhalt gesichert hat.

Das Felix Platter Spital, ein Hochhaus mit 35 m Höhe, hatte 2017 bereits viele Sanierungen hinter sich. Nicht alle waren gut dokumentiert und die Herausforderungen gross. So musste der Umbau den neusten Normen entsprechen und erheblich Massnahmen für die Erdbbensicherheit und den Brandschutz umgesetzt werden.

Die Jury befand den Entwurf der ARGE Müller Sigrist / Rapp Architekten als das beste Projekt, welches die äusseren Qualitäten und die Identität des Spitals geschickt bewahren und gleichzeitig im inneren Wohnraum mit neuen Qualitäten schaffen konnte.

«Der Erhalt des Spitals stellte die Quartieridentität während der Transformation und darüber hinaus sicher.»



Pascal Müller
Architekt und Inhaber von
Müller Sigrist Architekten

«Quersubventionieren für eine soziale Durchmischung: unten günstige Mieten, oben teure Mieten.»

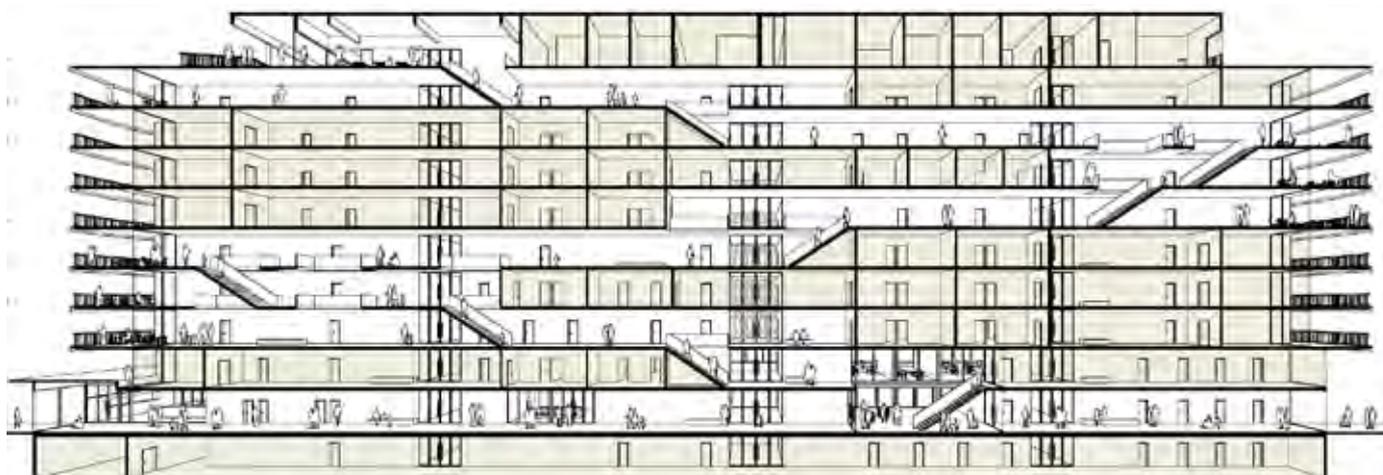


Neue Fensterschicht bewahrt die äussere Erscheinung (Foto Kathrin Schulthess für TEC21)

Mit der Umnutzung sind 130 Wohnungen von unterschiedlicher Grösse entstanden. Eine neue grosszügige zweigeschossige Eingangshalle verbindet den Quartierplatz im Norden mit der Hegeheimerstrasse im Süden. Von da gelangt man auf eine Rue Intérieure, welche sich von der Eingangshalle über alle neun Geschosse bis auf das Dach entwickelt.

Um den charakteristischen Ausdruck der Fassade bewahren zu können, wurde auf der Südseite eine neue Fensterschicht eingezogen, wodurch die äusserste Haut keine Wärmeschutzanforderungen erfüllen musste und zu einem Wintergarten umgedeutet wurde (siehe Abbildung rechts). Um die Erdbbensicherheit zu gewährleisten, wurden zwei neue Treppenhäuser eingebaut, die zugleich die Anforderungen an die Fluchtwege erfüllen.

Die Umnutzung des Felix Platter Spitals wurde auch möglich durch eine kluge soziale Durchmischung: teure Wohnungen in den oberen Stockwerken subventionieren günstigere Wohnungen in den unteren Stockwerken.



Das sanierte und umgenutzte Felix Platter Spital: Die erhaltene original Fassade (Bild oben), das neue überhohe Foyer (Bilde Mitte links), die Rue Interieur (Bild mitte rechts), und der Längsschnitt mit der Rue Interieur (Bild unten). (Bildequelle: Präsentation Pascal Müller vom 21. März 2024)

Umnutzung Ziegelei Allschwil

Lisa Euler

30 Die ehemalige Ziegelei, am Stadtrand von Allschwil an einer Hangkante gelegen, hat bis in die 1950er Jahre produziert und die örtliche Landschaft massgebend geprägt. Entstanden sind durch den Lehmbau zwei prägende Landschaftskammern, welche von den charakteristischen ehemaligen Produktionshallen gesäumt werden. Seit 1950 werden die Hallen von verschiedenen Gewerbe betrieben.

2018 hat die Stadt Allschwil das Areal als räumliches Entwicklungsprojekt definiert mit dem Ziel, die von Autos geprägte Strasse aufzuwerten, das Quartier mit Wohnnutzung zu verdichten und mit dem Naherholungsgebiet am Stadtrand zu verbinden. Ausgehend vom ausgearbeiteten Masterplan hat die Stadt gemeinsam mit der Eigentümerin einen Studienauftrag lanciert. Überzeugt hat die Jury das Projekt von pool Architekten.

Kernstück des Projekts sind Portierhäuser, welche neu in den Strassenraum mit neuem Grünraum eingefügt werden sollen. Weiter soll ein öffentlicher Park das Quartier mit dem Naherholungsgebiet an der Stadtgrenze verbinden. Viele der alten und identitätsstiftenden Produktionshallen sollen erhalten bleiben. Öffentliche Erdgeschossnutzungen sind an dieser Lage nur begrenzt möglich. Das Projekt schafft es mithilfe von Schwellenräumen die öffentlichen Orte zu bespielen.

«Stadträume planen, statt Bauten, Freiräume und Infrastruktur.»



«Trittstein Ost» mit Ansicht Halle Nord, Ecke Binningerstrasse/Ziegeleirain.
(Bild pool Architekten)



Lisa Euler

Projektleiterin Stadtentwicklung und Raumplanung Allschwil
> Weitere Informationen auf www.ziegelei-ost.ch

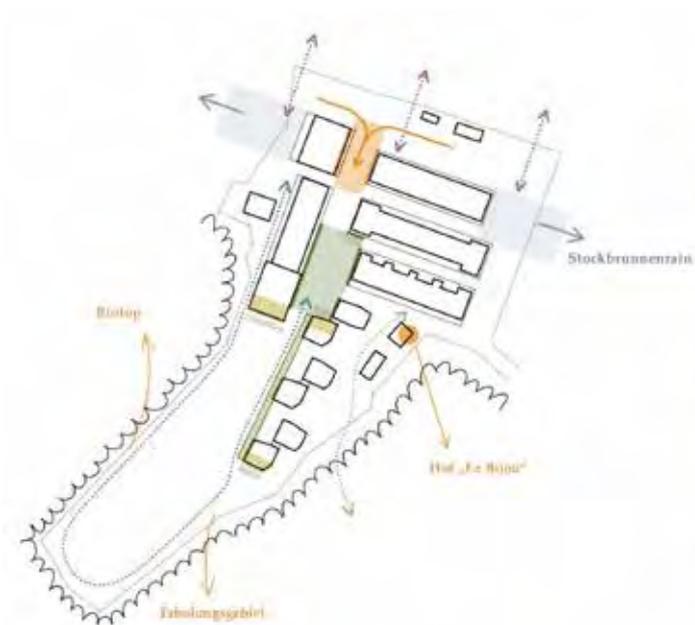
«Starke räumliche Narrative mit Einbezug von Landschaftsraum und Gebäudebestand führt zu Eigenständigkeit und Akzeptanz.»

Die wichtigsten Punkte für den Projekterfolg fasst Lisa Euler wie folgt zusammen:

- Schrittweise Entwicklung aus dem Kontext heraus.
- Starke räumliche Narrative mit Einbezug von Landschaftsraum und Gebäudebestand führt zu Eigenständigkeit und Akzeptanz.
- Die Vernetzung über die Arealgrenzen hinweg bettet die Entwicklung ein und sichert die Qualitäten für die Stadt.
- Stadträume planen anstatt Bauten, Freiräume und Infrastruktur. Das bringt uns von «abgestimmten Projekten» zu innovativen Planungen.
- Chancen von kooperativer Arealentwicklung im Bestand nutzen. Grossformatige Strukturen bieten Chancen für neue Stadtbausteine.



Szenografie der Räume



Schwellenräume und Programmierung



Podiumsdiskussion Arealstransformation

32 Zusammenfassung und Konklusion

Moderation Marc Knellwolf, Dozent BFH und Architekt Metron AG

Wieviele Regeln braucht es für eine Transformation?

- Der Fokus sollte auf dem Stadtraum liegen, nicht auf den einzelnen Infrastrukturen.
- Ein Beirat, welcher den Prozess während der Planung begleitet, könnte für Flexibilität sorgen, wenn neue Anforderungen auftauchen, welche im Masterplan noch nicht berücksichtigt wurden.

Wie sollte der Prozess aussehen?

- Es braucht jemanden im Lead. Ein Kernteam.
- Und genauso wichtig ist eine starke Geschichte, ein roter Faden, eine starke Vision. Das ist wichtig für die Flexibilität in der Planung aber auch für die Kommunikation gegen Aussen. Eine gute und stimmige Geschichte schafft Akzeptanz.
- Für Akzeptanz in der Bevölkerung können Veranstaltungen vor Ort hilfreich und wichtig sein.
- Die Stadt sollte die Planung nicht aus der Hand geben. Keine Investoren, da können so viele Regeln gemacht werden, die finden immer Möglichkeiten für sich etwas «rauszusaugen». Das Land muss in gute Hände. Entweder kauft die Stadt oder sie sorgt dafür, dass Gemeinnützige kaufen können. Macht einen Genossenschaftsverbund!

Welche öffentlichen Nutzungen könnten an dieser Lage (im Beaumont Quartier) funktionieren?

- Öff. Nutzungen sollten an einer Hauptachse, einem Platz konzentriert werden.
- Eine Transformation mit der Zeit wäre denkbar. Zuerst Wohnateliers, erst später öffentliche Nutzungen, wenn das Areal grösstenteils bewohnt wird.
- Da das bestehende Spitalgebäude in der Bevölkerung bekannt ist, wird es einfacher eine kohärente Vision zu finden dem Erhalt der Hauptgebäude.

«Entweder kauft die Stadt oder sie sorgt dafür, dass Gemeinnützige kaufen können.»

«Eine grosse Idee, eine stimmige Geschichte ist wichtig; für die Planung aber auch für die Akzeptanz in der Bevölkerung.»



Von rechts nach links: Lisa Euler, Pascal Müller, Andreas Courvoisier, Marc Knellwolf



Point de vue im Beaumont
Operieren et vitaliser

B



Abendveranstaltung zum Quartierdialog

34

Was denkt die Bevölkerung aus dem Beaumont Quartier über die Ideen der Studierenden? Der Quartierdialog bot die Möglichkeit, die vielfältigen Vorschläge gemeinsam zu diskutieren.

Die Quartiersbevölkerung wurde am Dienstag, 26. März 2024 zur Führung durch die Ausstellung mit anschliessender Diskussion eingeladen. In zwei Gruppen wurden die Besuchenden durch die Ausstellung geführt. Gemeinsam wurde über die verschiedenen Projektvorschläge der Studierenden reflektiert. Anschliessend bot ein Apéro die Gelegenheit zum Austausch über die Zukunft des Arealspitals.

Die vielfältigen und auch sehr unterschiedlichen Ideen und Vorschläge der Studierenden wurden grundsätzlich begrüsst und mit Interesse verfolgt. Der reichhaltige Blumenstrauß an Möglichkeiten bot viel Stoff zur Diskussion und konnte in einem ersten Schritt aufzeigen, was in der bestehenden Substanz des alten Spitals alles möglich wäre.

Selbstverständlich blieben auch viele Fragen offen und Einwände zu ungelösten Problemstellungen müssen noch weiter auf ihre Beantwortung warten. So interessierte die Bewohnenden des Quartiers beispielsweise die Verkehrsplanung wie auch die Nachhaltigkeit des neuen Quartierteils. Eine Teilnehmerin meinte «kein Ökodorf sollte es werden mit einer Energiezentrale fürs Quartier.»

Was auch immer die künftige Planung im Spitalareal ergeben wird, die Bewohnenden des Quartiers scheinen interessiert den Dialog weiterzuführen.



Während dem Quartierdialog gab es ausreichend Möglichkeiten zur Diskussion der vielen Studienprojekte. (Foto BFH)



«Die Vielfalt der Ideen ist beeindruckend und wertvoll für die zukünftigen Diskussionen zur Transformation des Spitalerals.»



Im Plenum konnte die Quartierbevölkerung Fragen und Meinungen äussern. (Foto BFH)

Point de vue im Beaumont Operieren et vitaliser



Partners



Berner Fachhochschule

Institut Siedlung, Architektur und Konstruktion

Stadtlabor - Laboratoire urbain Biel | Bienne

Aarbergerstrasse 112

2502 Biel/Bienne

Telefon +41 34 426 41 41

stadtlabor@bfh.ch

www.bfh.ch/isak

www.stadtlabor-bielbienne.ch